

# Briefkasten der Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## James Flax als Detektiv

Vom Ullot

### IV. Diplom und erster Auftrag.

Vor seinem Eintritt ins Examen hatte Slag die echt detektivische Idee, seine künftigen Vorgehen durch einen Brief durchblicken zu lassen, daß er die Detektivlaufbahn nur als Uebergangsstadium zum Studium der Theologie betrachte. Die Herren waren todsfroh und milde gestimmt. Nachdem Slagen im Hosensack ein Revolvergeschuß zu früh losgegangen war und er eine verräterische Kasse geschickt als den Ausfluß einer Karbid-Laterne erklären konnte, nachdem er ferner an einem Holzmodell seine Knöchel blutig gebogt und unter den Händen eines Du-Dschifu-Kämpfers nahezu sein Leben ausgehaucht hatte, erhielt er ein Diplom, das er mit einigen Kilos Beefsteaks und einem Doppelliter vom Besten feierte.

Während er mit verschiedenen Lagermitteln auf dem Nachtschlitten im Bette lag, las er hocherfreut die Kunde von seiner Prüfung in den Blättern vom Eiselturm bis zum Kaukasus.

Und als der erste Auftrag kam, warfer Magnesia und Nixinus beiseite und stand zur Freude seiner Eltern wieder kerngesund auf. Der Auftrag aber kam von der Professorenkonferenz des Gymnasiums seiner Vaterstadt. Die Gymnasialistenverbindung hatte schon lange die ganze Lehrerschaft an der Nase herumgeführt mit dem Verbot, länger als bis 11 Uhr in der Kneipe zu sitzen. Vor dem gestrengen Herrn Rektor stand Slag und schwur bei der Heiligkeit seines Appelltes und Durstes, er werde die Sprechdache wie die Kaninchen erlöschen. Sofort setzte er sich mit der Kellnerin der Gymnasialistenkneipe auf vertraulichen Fuß, was ihn allerdings manchen Schwips und manches große Trinkgeld kostete. Endlich aber hatte er die Spröde so weit, daß sie ihm half, einen großen leeren Oeander-Kübel direkt unter das Senfster des Kneiplokals zu rollen. In diesem Kübel hockte am nächsten Samstag Slag, den Chronometer in der Hand. Oben ging es hoch her; da wurde gefungen, gezechet, randalliert, daß es eine Art hatte. Zwar hörte Slag punkt 11 Uhr einen Schwarm der Gasse lärmend die Treppe hinunterpollern, aber eine anscheinend ebenso große Schar blieb droben hocken und randallerte weiter. Jede Minute über die Zeit erschien Slag als ein größerer Triumph. Er harrie daher in seinem Kübel ruhig aus, als oben das Senfster aufging, ein Kopf mit einer Mähne sich zeigte und ein großer „Sauhund“ (Studentenausdruck für Afschenbecher) über ihn ausgeleert wurde. Er harrie aus, als ein Handbecken voll Bierrefle nachfolgte, und harrie weiter mit umso größerem Grimme aus, als einer der Gäßel um die Ecke bog und seine vordere Noidurft direkt und ausgerechnet in den Oeanderkübel verrichtete. Als er aber die Bewässerung von zwei weiteren Kumpanen über sich hatte ergehen lassen, reckte und streckte er resolut seine eingefchlafenen Hagen und schlich die Treppe hinauf. Vor der Tür machte er seinen Bronning schußfertig, dann riß er die Tür auf, sprang wie ein Känguruh mit einem Satz in die Bude und schrie: „Meine Herren, Sie sind verhaftet!“ Ein brüllendes Gelächter tat ihm erst die Augen recht auf: Er stand einem Tisch voll lustiger Dienstmänner gegenüber, die sich den von den Gymnasialisten gewigten Saft und Straß trefflich munden ließen. Die Mannen begriffen jetzt auch, warum man ihnen den Oeanderkübel so eindringlich empfohlen hatte, und luden Slag kameradschaftlich zum Mitmachen ein. Er aber spuckte verächtlich auf den Boden und ging heim.

Statt der Liste der Uebeltäter erhielt das hohe Rektorat andern Tages eine Rechnung über „im Dienste der Anstalt verscholtzte Leibwäsche“.

### Französische Politik

Suwellen gibt sich die Mariann', als sei sie befehen vom Uhrmann. G. 6.

## Heldenkampf

Nun ist auf einmal, über Nacht,  
Der grause große Spalt gemacht  
Im roten Lager — jerum! —  
Sie han sich Haar und Bari zerzaußt  
Und übel miteinander gehaußt —  
O quae mutatio rerum!

Wie Hector und Achilles — ei —  
Kämpfen der Nobs und der Hüb-Sal,  
Die beiden roten Schelme —  
Der Geiser ihrer Worte stob  
Und gl'iger Drachentem schnob  
Um die bebuschten Helme.

Sie sprangen vor und hinter sich,  
Es fauße Schlag und Hieb und Stich,  
Dann stieß Herr Nobs, der Kämpfe,  
Dem unterlegenen Hüb, wie's Brauch,  
Den Siegerfuß auf seinen Bauch,  
Ins Herz die blanke Plempe.

Mit Wehgeschrei, im Zuge schwerer,  
Trug alsdann das geschlag'ne Heer  
Die Leiche aus dem Saale —  
Sie sangen im Vondannenzlehn  
Noch einmal stolz und frech und kühn  
Die Internationale.

Traber, Käng, Hausammann und Wirth,  
Mit mancher Narbe schon gezert,  
Sie gingen all' von hinnen —  
Mit ihnen schlich im Zuge noch  
„Die schöne Helena“ Rosa Bloch  
Und welchete still ins Linnen.

Und fragi ihr mich mit Drang und Blehn:  
Wo ist der grause Kampf gefeehn,  
Das Sterben und Verderben?  
Um Kindermarkte, wohlbekannt,  
Im Saal „zur Eintracht“ zubenannt,  
Ging Hector-Hüb in Scherben.

Zur „Trottracht“ ward die „Eintracht“ so,  
Sollt' gar vielleicht 'ne „Drittracht“ — o —  
Am Ende noch draus werden?  
Wer kann das sagen, liebe Leut',  
's ist alles, alles möglich heut'  
Auf der verrückten Erden.

2bisjett

### „Blut wider Blut!“

So lautet die Parole der Bolschewisten. Dessen eingedenk ging ein armer Teufel von Dichter zum Fleischwarenhändler, bot ihm zwei Gedichte an, indem er lächelnd sagte: „Hier bringe ich Ihnen geschriebenes Herzblut gegen — zwei Blutwürste!“

### Wrangel in Berlin

Berlin, 4. Januar. General Wrangel, der in der Krim geschlagene zaristische General, ist hier eingetroffen. (21. XI. 21.)

Die roten heulen: „Hochverrat,  
Begangen in Berlinograd!  
Man hat doch schon 'nen — Wrangelplatz:  
'ne Bombe schmeißt, daß — Wrangelplatz!'“

### Es geht nicht vorwärts

Steh' nur, steh', es geht schon zu Ende  
Das neue Jahr und das alte beginnt  
Wieder in Brüssel, in Uzza und sonstwo  
Triffst man sich, redet, verordnet und sinnt,  
Wo man das nächste Mal treffen sich könnte,  
Wo man weiter verhandeln kann,  
Bis man das neu'ste der neuen Jahre  
Tritt mit neuer Verhandlung an.  
Gott soll uns schützen! Der ewige Friede  
Wird von den Sesseln der Habsucht nicht frei;  
Keine Staatskunst wird hier getrieben,  
Nur ein Geschäft! Geschäft! — Schacherell!  
Traugott Unverstand

## Nach der Spaltung

Um Verwechslungen vorzubeugen, seien hier die einzelnen sozialistischen Parteigruppen entwicklungsmäßig aufgezählt:

1. ursozialistische Gruppe
2. neosozialistische Gruppe
3. linkssozialistische Gruppe
4. rechtssozialistische Gruppe
5. neosozialistische Linksgruppe
6. linkssozialistische Rechtslehende
7. gemäßigtsozialistische Gruppe
8. radikalsozialistische Gruppe
9. sozialistische Jungmannschaft
10. spartakistisch orientierte Jungburfchen
11. gemäßigte Kommunisten
12. Kommunisten
13. Radikalkommunisten
14. revolutionäre Kommunisten
15. extremrevolutionäre Kommunisten
16. radikalextremrevolutionäre Kommunisten
17. ergradikalextremrevolutionäre Kommunisten
18. anarchistischergradikalextremrevolutionäre Kommunisten.

Denis

### Briefkasten der Redaktion



Mußli, Martha Sibenmann „Orientalischer Abend“ — wie reimt sich das zusammen? fragen Sie. Nun, eine Martha kommt ja auch schon in der Bibel vor und überdies muß dieses kostümierte Rejitations-Polpourri famos gewesen sein. Ein Zürcher Blatt mußte u. a. darüber zu berichten: „Die Gewänder wurden dem Geist der Dichtungen entsprechend geschaffen. Und dem Gewand entsprach jeweils die Haartracht.“ Ob die Vortragende dem Geist der Dichtung entsprechend manikürt war, hat der Berichtsteller leider mitzuteilen vergessen.

R. S. in W. Merkwürdigerweise haben die Zürcher Kommunisten von einem „Raub“ des „Volksrecht“ schwadroniert. Kann einem geraubt werden, was einem sowieso gestohlen werden kann?

S. J. in A. Im „Waterland“ war neulich zu lesen: „Werlangten Sie in allen Cafés Weisflög-Bitter. Niederchlagsmenge am 14. Jan. 30 mm.“ Davon dürfte das Alkoholmonopol sich kaum bereichern.

R. S. in G. Was zurzeit in Tanzkursreferaten zusammenphantasiert wird, streift bisweilen ans Stirnerreichende. So mußte einer in der Strankf. Zeitung anlässlich eines Tanzabends von „himbeerfarbener Ruhe“ zu erzählen. Wir waren bisher der Meinung, die Ruhe sei grün, fintelmalen ja auch die Ruhebänke meist grün angestrichen sind.

Alter Nebelspalter-Veteran in S. Sie haben Recht, treuer Freund, es zeugt entschieden von kräftiger Lebensbejahung, wenn ein so tief ernstes und tief schwarzes Blatt, wie die Neuen Zürcher Nachrichten, durch das Erscheinen der Venus am nächtlichen Himmel derart erregt wird, daß es folgenden Giesel von sich schleudert: „Srau Venus glänzt in Ihrem schönsten Kostaaat (!) und läßt sich von dem verlebte blinzelnenden Mond bewundern. Die Schaaustellung (!!) findet ihren jeweiligen Abschluß zur neunten Abendstunde, wenn sich Srau Venus nach einem koketten letzten Aufblitzen zurückzieht, um sich am nächsten Abend von neuem bewundern zu lassen und in uns abendsternliche Gefühle zu erregen.“ Aber, aber — was muß man erleben! Diese Venus mit ihrem letzten koketten Aufblitzen gäbe ein famoses Bild für — den Nebelspalter, das im löblichen Kreise der Neuen Zürcher Nachrichten wohl auch „abendsternliche Gefühle“ zu erregen imstande wäre.

G. S. in H. „Künstliche Köhensonne in sehr gutem Zustand“ war jüngst in einer Zürcher Zeitung zum Verkauf ausgefchrieben.

Kunstfreund. Die „Zürcher Chronik“ macht doch gewiß nur einen Witz, wenn sie einen Vergleich zieht zwischen der lieblichen Miletantlin Bräulein Marlen und der gereiften, eigenartigen und als unübertroffen geltenden ungarischen Künstlerin Medgyassay, die gegenwärtig mit großem künstlerischem Erfolg im Mascoite-Theater gastiert. Oder sollte Dr. M-dt wirklich so wenig kritischen Sinn haben?

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Seinau 10.13